

Gemeinsamer Auftrag: Leichter Zugang für alle Menschen zur medizinischen Versorgung

Die bessere medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung stand im Fokus der Veranstaltung „Barrieren abbauen“ am 9. September in Berlin.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) sowie die Bundesärztekammer (BÄK), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hatten den Erfahrungsaustausch angeregt und dazu Betroffene und Experten eingeladen.



Abb. 1 Interessiert und zur Diskussion bereit zeigten sich die Vertreter der beteiligten Vereinigungen und Kammern.
(Abbildung: © KBV-Bonatz)

Barrierefreiheit bedeutet nicht nur an Rampen und Fahrstühle zu denken, sondern allen Menschen einen leichten Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Unter den 9,6 Millionen Menschen mit Behinderung sind auch Patienten mit Sehbehinderung, Hörschädigung oder geistiger Behinderung. Für sie ist es wichtig, sich in Krankenhäusern und Arztpraxen einfach zurechtzufinden. Dabei hilft es schon, sich klar und deutlich gegenüber Patienten mit Behinderung auszudrücken oder gut sichtbare Schilder anzubringen. „Mit praktischen Tipps hilft die KBV, Praxisinhabern Maßnahmen aufzuzeigen, die auch ohne großen finanziellen Aufwand umsetzbar sind“, erklärt Dipl.-Med. Regina Feldmann, Vorstand der KBV.

Dr. Christoph von Ascheraden, Vorstandsmitglied der BÄK, verweist darauf, dass viele Vorgaben des Gesetzes über die Rechte von Menschen mit



Abb. 2 Bei den Diskussionen kamen auch von Handicaps Betroffene zu Wort.
(Abbildung: © KBV-Bonatz)

Behinderungen mittlerweile auf den Weg gebracht worden seien. „Wir sind jedoch noch weit davon entfernt, alle Inhalte und Zielsetzungen des Gesetzes verwirklicht zu haben. Auf dem heutigen Symposium konnten wir Bilanz ziehen und neue Initiativen entwickeln.“

„Wir haben in der Zahnmedizin eine besondere Situation. Der gesamte Leistungskatalog baut darauf auf, dass eigenverantwortlich Mundhygiene betrieben wird. Menschen mit Behinderung können diese Voraussetzung oft nicht erfüllen und bekommen daher nicht die Betreuung, die sie brauchen. Diese Barriere wollen wir mit unserem Versorgungskonzept abbauen“, führte Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender der KZBV, aus. Gerade für Zahnärzte ist es schwierig, Menschen mit einer geistigen Behinderung zu erklären, was bei einer Untersuchung passiert und aus welchem Grund. Deshalb ist hier der



Abb. 3 Die Veranstaltung „Barrieren abbauen“ erfreute sich einer hohen Teilnehmerzahl. (Abbildung: © KBV-Bonatz)



Abb. 4 Prof. Dr. Dietmar Oesterreich und Prof. Dr. Ina Nitschke im Rahmen der Arbeitsgruppe „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“. (Abbildung: © zm-Friedrich)

richtige Umgang mit den Patienten besonders wichtig. „Wir wollen externe und interne Barrieren angehen. Eine wertschätzende Einstellung und offene kommunikative Haltung gegenüber Menschen mit Behinderung soll für Ärzte und Zahnärzte – aber auch für die Gesellschaft – ein Selbstverständnis sein“, sagte Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vize-Präsident der BZÄK.

Auf der Tagung kamen in verschiedenen Vorträgen nicht nur Betroffene und Ärzte zu Wort, sondern unter anderem auch der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Wolfgang Zöller, MdB, und der Ehemalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Dr. Wolfgang Huber. Am Nachmittag gab es in Arbeitsgruppen praxisnahe Hinweise, beispielsweise hausärztliche Tipps für den Praxisumbau.

Im Zentrum der Arbeitsgruppe „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ stand dabei die Vorstellung von „Leuchtturmprojekten“ für die flächendeckende wohnortnahe Versorgung. Dr. Cornelius Haffner von der LMU München berichtete über das mit der AOK Bayern aufgesetzte Modellprojekt „Teamwerk“ in Münchener Pflegeheimen. Dieses Projekt setzt auf ein duales Konzept von Prävention mit intensiver Schulung der Pflegekräfte und die dezentrale zahnärztliche Be-

treuung durch Patentzahnärzte. Die Erfolge sind deutlich messbar: eine Verbesserung der Mundpflege und Mundgesundheit um 76 %, 70 % weniger extrahierte Zähne und deutlich weniger akute Schmerzen. Ein Ergebnis, das klar aufzeigt, dass die Kombination aus Einbeziehen der Pflegekräfte und zahnärztlicher Betreuung zum Erfolg führt.

Dr. Imke Kaschke stellt das Berliner Projekt zur Gruppenprophylaxe für erwachsene Bewohner von Behinderteneinrichtungen und das Programm „Special Smiles“ aus dem Gesundheitsprogramm von Special Olympics vor. Auch hier konnten Behandlungserfolge deutlich nachgewiesen werden. Dennis Mellentin, Athleten-Sprecher von Special Olympics Berlin-Brandenburg, untermauerte in seinen Darstellungen, wie wichtig diese Unterstützung für Menschen mit Behinderung sei. Als Betroffener wisse er, welche Herausforderungen sowohl bei der täglichen Mundhygiene als auch beim Besuch des Zahnarztes bestehen.

Gerade aufgrund des großen Behandlungsbedarfs, so betonte Dr. Imke Kaschke, sei es notwendig, ausreichend qualifiziertes Personal zu haben, dessen Leistungen und Qualifikationen entsprechend honoriert werden müssen. Auch Prof. Dr. Ina Nitschke, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft

für Alterszahnmedizin (DGAZ), und Dr. Haffner schlossen sich der Aussage an, dass es ohne Zahnärzte und duale Konzepte keine umfassende Versorgung geben könne. Prof. Dr. Dietmar Oesterreich appellierte zudem an alle Zahnärzte, den Kampf um eine stetige Verbesserung der Situation der Menschen mit Handicap nicht aufzugeben, um ihnen eine echte Teilhabe an der zahnmedizinischen Versorgung zu ermöglichen. Er sicherte zu, auf der politischen Ebene und innerhalb der zahnärztlichen Selbstverwaltung ebenso weiter zu kämpfen.

Mit einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Blick zurück nach vorn“ endete die Veranstaltung im Gebäude der KBV.

Die KBV hat zu dem Thema eine Broschüre mit dem Titel „Barrieren abbauen – Ideen und Vorschläge für Ihre Praxis“ erstellt. Diese können Interessierte kostenlos bei der KBV bestellen (versand@kbv.de). Zudem steht sie als PDF und als barrierefreie Textversion im Internet bereit unter www.kbv.de/barrieren-abbauen.html.

Das zahnärztliche Versorgungskonzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ steht unter <http://www.kzbv.de/aub/konzept.pdf> zum Download bereit.

SZM

(Quellen: KBV, ZÄK, KZBV, BZÄK)